

## Predigt 13.3.22 – Mk 14, 3-9

«Ihrer wird man in der ganzen Welt gedenken»

Liebi Gmeind

Als Christinne und Christe bezieie mir is uf eine, wo domols in chürzischer Zyt e lüüchtigi Solidaritätsbewegig in Gang brocht het, wo aber denn vo usse här gseh nid erfolgrich isch gsi und mit sim Aligge gschiteret isch.

Der Jesus vo Nazareth het in sim churze öffentliche Würke im bsetzte Paläschtina ganz vill usglöst:

Er het der bedrückendi Alltag mit de Landslüt teilt.

Es het se iglade: *Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquicken.*

Sis warme Inträsse an ihrem Läbe het se tief berüehrt, het se veränderet und hoffnigsvoll gmacht.

Vill Lüt us em eifache Volk, Verarmti, Hungrigi, Chrankihei sich ihm agschlosse. Aber au einzelni sozial bessergstellti Fraue und Manne.

Unter dene zämmegwürflete Lüt isch e starki gschwüschterligi Gmeinschaft gwachse, si hei sich umenander kümmeret, hei alles teilt.

*Lueged, het der Jesus gseit, so wohltuend anders cha's zuegoh bi euch: eso foht s'Rich vo Gott a afo wachse, wenn ihr euch verlässlich enander zuewändet und zämmehebet.*

Z'mitts im graue Alltag, wo vo vill Eländ prägt isch gsi, het s'Rich vo Gott afo uflüüchte.

Der Jesus isch im bsetzte Paläschtina für vili zumene lüüchtige Hoffnigsträger worde.

Am Jesus sini Ahängerinne und Ahänger hei ufrächter und unbeugsamer afo durs Läbe go, si hei sich als koschtbari Töchtere und Söhn vo Gott verstande.

Aber das het nid allne passt.

Dä grossi Ifluss, wo dä schlichti Wanderprediger uf d'Bevölkerig het gha, het de Machthaber im bsetzte Paläschtina Angscht gmacht.

Vor allem die starki Solidarität um dä Jesus ume isch ene unheimlich worde.

Die Herrschende hei dervo gläbt, dass es witerhin Oberi und Underi git, und dass si Mensche hei chöne gegenenander ufhetze und se in ihrer Abhängigkeit hei chöne usnütze und länke.

Au de religiöse Führeer im Land het der Jesus mit siner grosse Usstrahlig Angscht gmacht.

Si si druf bedacht gsi, jo nid ufzfalle und die römische Bsatzigmacht nid z'reize dur religiös motivierti Ufständ.

So isch es derzue cho, dass die iflussriche Mächtige vo der römische Bsatzigmacht und die religiös Führende im Land, wenn au nid us de gliche Gründ, beschlosse hei, der Jesus us em Wäg z'ruume.

Der Jesus het realisiert, dass es immer gföhrlicher wird für ihn und het s'Bedürfnis gha, au mit sine Nöggschte drüber zrede.

Dene hei die Gspröch über sini bedrohliche Situation natürlig Angscht gmacht. Si hei erwartet, dass er sich siner Hirichtig probiert z'entzieh und sich versteckt.

Aber er isch si Wäg an der Site vo de Mühselige und Beladene witergange, wie's im Johannesevangelium heisst:

*Da er die Seinen, die in der Welt waren, liebte, liebte er sie bis zur Vollendung.*

Mir chönne-n-is vorstelle, wie das sini Fründinne und Fründ ufgwüehlt und bedrückt het:

Usgrächnet däm droht d'Hirichtig, wo ihne Gott so heilsam noch brocht het. Uf ihn hei si doch ihri ganzi Hoffnig gsetzt.

Und es isch jetz au für si immer bedrohlicher worde, wo mit däm totgweihte Maa mitzoge si, und gföhrlich isch es au für sini Gaschtgäber worde, wo der Jesus mit siner Gfolgschaft in ihrne Hüser ufgnoh hei.

S'Passahfescht z'Jerusalem isch nöchercho.

Die religiöse Führer vo Jerusalem hei druf drängt, der Jesus no vor däm grosse Fescht us em Wäg z'ruhe, si hei ghoft, dass es so denn keis grosses Ufseh git derwäge.

In dere üsserscht agspannte Zyt isch es denn zu folgender Szene cho:

Mir ghöre Mk 14, 3-9

*Als er in Betanien im Haus Simons des Aussätzigen war und zu Tische lag, kam eine Frau mit einem Alabastergefäss voll echten, kostbaren Nardenöls; sie zerbrach das Gefäss und goss es ihm über das Haupt.*

*Da wurden einige unwillig und sagten zueinander: Wozu geschah diese Verschwendung des Öls?*

*Dieses Öl hätte man für mehr als dreihundert Denar verkaufen und den Erlös den Armen geben können.*

*Und sie fuhren die Frau an.*

*Jesus aber sprach: Lasst sie! Was quält ihr sie? Sie hat eine schöne Tat an mir vollbracht.*

*Arme habt ihr ja allezeit bei euch und könnt ihnen Gutes tun, sooft ihr wollt; mich aber habt ihr nicht für allezeit.*

*Was sie vermochte, hat sie getan. Sie hat meinen Leib im Voraus zum Begräbnis gesalbt. Amen, ich sage euch:*

*Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.*

Was für e bewegendi Szene:

Do dringt en unbekannti Frau in dä Chreis vo dere bedrückte Tischgemeinschaft i bis zum Jesus dure.

Ohni Wort macht si das, wo ihre ihres Härz seit:

si salbt dä Mensch, wo uf si Tod zuegoht, mit koschtbarem Öl – eso wie im alte Israel d'Profete einzeln us em Volk zu Könige gsalbt hei.

Was die Frau macht, isch es starks Christus-Bekenntnis ohni Wort:

Die Frau zeichnet der Jesus us als Gsalbte vo Gott, als erwartete Messias, als Chrischtus. Doderfür isch doch nur s'koschtbarschte Öl guet gnueg.

Si macht das us ere starke innere Regig use, us tiefem Mitempfinde und Solidarität, villicht scho in der Vorahnig uf Oschtere, dass me am Jesus sini Liebi nid cha umbringe und uslösche am Chrüz.

Nach ihrer idrückliche Zeichehandlig wird die Frau vo Lüt ume Jesus umme heftig agriffe: *das Gäld für das tüüre Öl hät me doch gschider de Arme geh.* E verständliche Reaktion.

Si hei jo an der Site vom Jesus sälber oft entbehrigsvoll dure müesse und hei in däm militärisch bsetzte Land ständig Hungersnot und unglaublich vill Armuet vor Auge gha.

Für der Gsalbti sälber isch das Zeiche vo dere Frau aber offesichtlich hochwillcome, es sterkt ihn sichtlich zum Durehebe uf sim asträngende Wäg.

Er nimmt die Frau in Schutz, zeichnet se sogar us:

*Amen, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.*

Wär isch die namelosi Frau, wo mir hüt in Erinnerungig rüefe?

Was het se zu ihrer muetige Tat bewegt?

Mer chönne-n-is vorstelle, dass es um e Jesus umme immer stiller worde isch, je nöcher sini bevorstehendi Hirichtig cho isch.

Es isch schwer uszhalte gsi an der Site vo däm geliebte Mensch, wo si Wäg so beharrlich witergange isch im Wüsse drum, dass es ihm s'Läbe choschte wird.

Vili um ihn umme hei ihn nümme chöne verschtou in sim Durehebe. Worum versteckt er sich denn jetz nid?

In dene dunkle Täg isch in dere unbekannte Frau offebar s'Bedürfnis gwachse, em Jesus es ganz es innigs Zeiche zgeh, ihm öppis z'lieb ztue.

Si het es türs Nardeöl bsorgt, het villicht ihres ganze Vermöge derfür usgeh, isch in die bedrückti Tischgemeinschaft idrunge bis zum Jesus dure.

Respäktvoll het si ihn berüehrt und het en mit koschtbarschtem Öl gsalbt, so wie d'Profete frühener öpper zum König igsetzt hei.

Si het em Jesus wele zeige:

Ich ahne, wie einsam's di macht, dass du dä Wäg vo der Liebi z'änd willsch goh, eus Mensche z'lieb.

Ich gang innerlich di Liidenswäg mit, will i weiss, dass anderi s'nümm ushalte und di ellei löie.

Aber für mi bisch du der erwarteti Messias vo Gott, der Christus. Du losch is Gott gspüre, zeigsch is der Wäg in sis Friedensriich vo der Liebi. Mir heis erläbt und das cha niemerts meh uslösche.

Am Jesus muess ihri Wärschätzig und Nöchi unglaublich guet to ha, das zeige sini bewegte Wort:

*Amen, ich sage euch: Wo immer in der ganzen Welt das Evangelium verkündigt wird, da wird auch erzählt werden, was sie getan hat, zu ihrem Gedächtnis.*

Für mi stellt die Szene e wichtigi Froog an eus hüttige Mensche:

Wo gilts hüt, em Liide nid usz'wiche und Mensche uf ihrem Liidenswäg wohrzneh und z'sterke?

## **Zwischenspiel**

Mir wüsse sälber, wie guet's eim tuet, wenn me in Not isch und eim anderi Mensche denn es Zeiche gäbe. Lüt, wo eim inere schwierige Situation wohrnähme und bineim bliibe, au wenn si nid diräkt öppis an euser Situation chöne ändere.

Mängmol ghöremers erscht spööter emole es Echo, wenn mir öpperem so hei chöne bischtöh:

«Du weisch nid, wie unglaublich wichtig das gsi isch, dass du mir domols nid usgwiche bisch, wo's mir so schlächt gange isch, dass du wohrgnoh hesch, was ich duregmacht ha. Dini Zeiche hei mer unändlich guet to.»

In euser Gsellschaft wachst d'Tendänz, em Liide us em Wäg zgoh. Vili fühle sich Liidende gegenüber hilflos.

In sonere Zyt si Mensche unändlich koschtbar, wo dä Trend nid mitmöche, Mensche, wo aneluege, wo hälfe mitushalte, wenn me nümme gsund wird, wenn me e Niederlag erläbt.

Lüt, wo de Unglückliche noch blibe und Wärschetzig zeige.

Ich bi sicher, in eusem Alltag biete sich eus noch und noch Situatione, wo mer söttigi sterkendi Zeiche vom Verbundsi chöne schänke.

Jetz aktuell hei mer s'Bedürfnis, de chriegsbetroffene Fraue, Manne und Chinder es solidarisches Zeiche z'geh.

Mer chönne geg dä Chrieg nid diräkt öppis bewürke, aber mir chöne de Mensche im Eländ Zeiche vo der Solidarität geh, mitushalte: uf'Stross goh und eusi Truur und Wuet über die fürchterliche Gewalt usdrücke, Gäld sammle und Wohnruhm abiete.

Mer chönne nis au wie hüt in euser Ohnmacht mit eusem Sehne nach Friede an Gott wände und is mit siner wunderbare Läbesmacht verbinde und für die vom Chrieg und sine Uswürkige Betroffene bätte.

Was mer im alltägliche Zämmeläbe jo immer au chönne:

Lüt bischtoh, wo nümme gsund wärde und wo mit ihrem Liide jede Tag müesse fertig wärde,

oder an der Site vo Mensche mitdurehebe, wo immer wieder mit Depressionen z'kämpfe hei.

Oder geduldig Jugendliche uf ihrer Achtibahn ins Erwachseneläbe begleite und mitushalte, wenn si uf ihrer Suechi nach Sinn e paar Umwäg müesse mache.

Mit grossem Respekt dank ich an Freiwillige, wo scho sit Johre getreulich vertriebene Mensche bischtönde:

Wo se uf ihrem Fluchtwäg übers Mittelmeer vor em Vertrinke rette und derwäge Bestrofig uf sich nähme.

Freiwillige, wo abgewiesene Flüchtling und Papierlose Mittagstisch abiete und Sprochkürs und se im Usschaffigsgfängnis bsueche.

Au die engagierte Freiwillige chönne am Schicksal vo dene vertriebene Lüt zwar unmittelbar nüt ändere, aber si träte in Beziehig und gäbe unändlich koschtbari Zeiche vo menschlicher Ateilnahm, vo Wärtshätzig und Solidarität.

Das heisst also, au wenn's für eus ussichtlos schint: nid ufhöre, anezuluege, wenn Mensche drunterchöme, im Stich gloh wärde, liide und denn drüber brichte.

Lüt zuelose, wo an so Ort unter schwierigste Umständ Hilf leische.

Das si die Liechter, wo mir in euser dunkle Zyt chönne azünde, wie mer die göttliche Läbesmacht chöne bezüge und chöne zeige: Menscheverachtendi Macht, Waffe und Gleichgültigkeit hei nid s'letschte Wort. D'Solidarität mit dene, wo drunder chöme, läbt.

Mög eus die salbendi Frau im Markusevangelium immer vor Auge si, wenn mer druf und dra si, em Liide us em Wäg zgoh und is umenes nötigi Zeiche probiere z'drücke.

Si het dä Menschebrueder gsterkt, wo tief verbunde mit Gott si Wäg solidarisch mit de Mensche bis zum Änd gange isch.

Hüt ladet is dä uferstandeni Brueder i, si Wäg witerzgoh, eus berühre z'lo und zämmezhebe und derbi z'erfahre:

Gott isch do, sini wunderbari Läbesmacht verbindet is und bringt is zämme.

Als sini Ebebilder si mer tief mit Gott und mit siner ganze Schöpfig verbunde und sehne-n-is derno, em koschtbare Gschänk vom Läbe Sorg z'hebe.

Wie tief die Verbindig isch, gspür ich in däm Täggscht, wo mer e Fründin  
agsichts vom Chrieg gschickt het:

*Ohne unser Berühren*

*Gibt es keinen Gott*

*Ohne unsere Beziehung*

*gibt es keinen Gott*

*Ohne unser Schrein*

*Ohne unser Sehnen*

*Ohne unser Zürnen*

*gibt es keinen Gott.*

*Denn im Anfang*

*ist die Beziehung.*

*Darin liegt die Macht,*

*die die Welt mit uns*

*und durch uns schafft*

*Du und ich*

*Ihr und wir*

*Und niemand von uns allein.*

Die koschtbari Verbindig mit Gott het eus der Jesus mit sim Läbe, Stärbe und  
Uferschtoh vor d'Auge gführt.

Amen

Gertrud Bernoulli